



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Gesundheitszustand

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

glieder — hat der Berichterstatter erreicht, daß nach Ablauf des Jahres 72 Bücher, ausschließlich moderne Literatur schöngestiger oder allgemeinwissenschaftlicher Art, der Lehrer- bzw. je nach Eignung der Schülerbibliothek zufallen. Die Einrichtung scheint sich gut zu bewähren und wird voraussichtlich Bestand behalten, so daß auf diese Weise Jahr für Jahr ohne Belastung des Etats der Bibliothek Bücher der genannten Art zugeführt werden. Die Teilnehmer haben als Entgelt für ihren Verzicht auf die Bücher zu Gunsten unserer Bibliothek das Recht, durch Vermittlung des Bibliothekars sich Bücher der Lehrerbibliothek, soweit sie entbehrlich sind, kostenlos zu entleihen.“

Über die Schularbeit hinaus haben die Lehrer an den höheren Lehranstalten vielfach auch in weiteren Kreisen eine führende Rolle gespielt; so erlitt z. B. bei der Versetzung eines Studienrates am Gymnasium in Rößel nach Angabe der Beteiligten der Sportbetrieb in der Stadt einen schweren Verlust; der Männer-Turn- und Sportverein beklagte die Einbuße, die er durch das Fehlen der selbstlosen führenden Tätigkeit des Studienrats erlitten hat. Fast überall, wo Volkshochschulen oder andere Einrichtungen zur Verbreitung der Wissenschaft ins Leben traten, waren die Lehrer der höheren Lehranstalten in erster Linie beteiligt. Über besondere Vortragsabende berichtet die Realschule in Berlin-Brick:

„Da wir von der Ansicht ausgehen, daß gerade die Lehrer einer höheren Lehranstalt berufen sind, geistige Anregungen in weitere Kreise zu tragen, wurden zwei Vortragsabende veranstaltet. Den Vortrag hielt beide Male Herr Dr. Werdermann. Im Mai sprach er über die Wegenersche Hypothese der Bildung der Festländer, im März über die Anthroposophie auf Grund seiner Eindrücke während der Vorlesungen, die er durch das Studium der Hauptwerke Steiners vertieft hatte. Der Vortrag führte zu einer anregenden Aussprache. Solche Erörterungsabende über Weltanschauungs- und Zeitfragen sollen im nächsten Winter weiter veranstaltet werden.“

Als ein bedenkliches Zeichen der Zeit muß die Tatsache festgestellt werden, daß eine größere Zahl fest angestellter Lehrer aus dem Berufe ausgeschieden ist, um sich einem anderen zuzuwenden. Mehrfach begegnet man in den Jahresberichten der lakonischen Mitteilung: „Studienrat X. kündigte zum . . . seine Stellung.“

2. Sorge für die Schüler.

Unter der Grippe-Epidemie litten auch die Schüler und Schülerinnen; sie fehlten deshalb im Januar 1922 überall in größerer Zahl. Am Gymnasium in Bartenstein blieben am 20. Januar 27,4% aller Schüler dem Unterricht fern; an der Friedrichsschule in Gumbinnen fehlten wochenlang halbe Klassen und bis zu 9 Lehrer an einem Tage, am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. zeitweilig bis zu 40% aller Schüler, am Gymnasium in Marienwerder in manchen Klassen über 50% (die Schule mußte vom 19. bis 23. Januar geschlossen werden). Ähnlich lagen die Verhältnisse auch in anderen Gegenden Preußens; so mußten wegen der Grippe alle Schulen Königs bis zum 16. Januar geschlossen bleiben.

Auch sonst war der Gesundheitszustand der Schüler kein günstiger, insbesondere litt eine erschreckend große Zahl der Kinder der Unter- und Mittelklassen an Unterernährung. Beim Gymnasium in Elbing wurde festgestellt, daß in den Klassen VI und V mehr als die Hälfte, in IV und III etwa die Hälfte, in II ein Drittel, in I bis I nur noch einzelne Schüler unterernährt waren. Am Lyzeum I in Halle waren nach Feststellung des Schularztes etwa 65% der Schülerinnen unterernährt, und zwar 5% in besonders starkem Maße. An der Luisenschule in Magdeburg ergab die ärztliche Untersuchung aller 440 Schülerinnen, daß 312 als normal, 29 als der Zusatzernährung bedürftig und 99 als sehr unterernährt zu bezeichnen waren. Bei der Untersuchung sämtlicher Schüler der Oberrealschule in Schmalkalden stellte der Kreisarzt fest, daß von 210 Schülern 35 unterernährt waren, und daß der Ernährungszustand der Oberrealschule der schlechteste war im Vergleich mit allen übrigen Schulen Schmalkaldens. Ernstste Beachtung verdient auch die Tatsache, daß es fast keine höhere Lehranstalt gibt, die nicht den Tod mindestens eines jüngeren Schülers zu beklagen hätte; einige melden sogar bis zu 3 und 4 Todesfällen. Aus der Fülle der Berichte über den Gesundheitszustand der Schüler seien nur einige wenige mitgeteilt:

„Die Zahl der Erkrankungen über 2 Tage betrug 458. Von ihnen entfielen auf den Sommer 203, auf den Winter 255. Erkrankt waren durch äußere Verletzungen im Sommer 22, im Winter 29, an Influenza und Grippe im Sommer 30, im Winter 47, an Diphtherie im Sommer 1, im Winter 1, an Lungenkrankheiten im Sommer 1, im Winter 3, an leichteren Erkrankungen der Atmungsorgane im Sommer 60, im Winter 83,

an anderen Krankheiten, unter denen keine einzelne besonders häufig vorgekommen ist, im Sommer 89, im Winter 92.“ (Realgymnasium, Magdeburg.)

„Übersicht über den Gesundheitszustand der Schüler.

	Gesamtzahl	Prozent
Ganz einwandfrei waren	47	20
Schlechte Zähne	72	30,6
Dicke Mandeln	9	3,8
Drüsen (Skrofuloſe)	47	20
Ohrleiden	2	0,85
Blutarmut	5	2
Herzleiden	11	4,6
Lungenleiden	13	6,5
Kurzſichtigkeit	47	20
Brüche	3	1,2
Plattfüße	36	15.“

(Realgymnasium, Oſterode a. Harz.)

„Der Gesundheitszustand der Schüler war auch in diesem Jahre wenig zufriedenstellend. Besonders die Söhne der Beamten, die einen großen Prozentsatz unserer Jungen ausmachen, leiden offenbar in ihrer Entwicklung schwer unter der großen Teuerung. Von den Ärzten, die bei verschiedenen Gelegenheiten in diesem Jahr die Schüler im schulpflichtigen Alter untersucht haben, ist mir mitgeteilt worden, daß unsere Schüler durchschnittlich schwerer unter den Folgen des Krieges gelitten hätten, als diejenigen der Volksschulen. So wurde z. B. bei der Untersuchung von 88 Sextanern festgestellt:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Rhachitischer Brustkorb | bei 45 Jungen |
| 2. Krankheitsercheinungen, die mit Tuberkuloſe oder Skrofuloſe zusammenhängen | „ 43 „ |
| 3. Unterernährung | „ 7 „ |

Dagegen war das Ergebnis der Untersuchung der Unterſekundaner im ganzen durchaus zufriedenstellend, vermutlich, weil ſie die ſchwierigſten Ernährungsjahre doch ſchon in einem etwas widerſtandsfähigeren Alter durchgemacht hatten.“ (Oberrealschule I, Flensburg.)

„Über den allgemeinen Gesundheitszustand der Schüler ergab die im Anschluß an die Quäkerspeisung erfolgte ärztliche Untersuchung sämtlicher Schüler der Anstalt nach der Mannheimer Methode ein interessantes Bild.

Der III. Gruppe (dringend Kräftigungsbedürftige) wurden von den jüngeren Schülern (unter 14 Jahren) 80 = 26 % der Untersuchten zugewiesen, der II. (die auch noch als Speisungsbedürftig gilt) 70 = 23 %. Nur nebenbei sei bemerkt, daß an drei hiesigen Bürgerschulen der Gruppe III nur 13 bis 18 %, der Gruppe II etwa 19 % von demselben, nach gleicher Methode untersuchenden Ärzte zugeteilt wurden.“ (Realgymnasium, Hannover.)

„Nach den für alle Schulen Herfords im Mai 1921 berechneten Indizes hatte das Gymnasium von sämtlichen Schulen den schlechtesten Ernährungszustand aufzuweisen, womit also auch für unsere Stadt erwiesen ist, daß der Mittelstand am schwersten unter dem Kriege gelitten hat.“ (Friedrichs-Gymnasium, Herford.)

Die Feststellung dieser Ergebnisse ist in erster Linie der Tätigkeit der **Schulärzte** zu danken, die auch zu den höheren Lehranstalten in steigendem Maße Zutritt gefunden haben. Ihre Aufgabe besteht nicht darin, die Kinder zu behandeln, sondern ſie zu untersuchen und zu beobachten und die Eltern zu beraten. Die Art, in der dies geschieht, ist verschieden; der eine Schularzt untersucht alljährlich alle Schüler der Anstalt, der andere untersucht nur die Schüler bestimmter Klassen, wieder ein anderer hält in bestimmten Zwischenräumen in der Anstalt Sprechstunden ab, in denen ihm verdächtige Kinder zugeführt werden.

„Im Berichtsjahre fanden zum ersten Male die von der Gemeinde eingerichteten, zweimal jährlichen ärztlichen Untersuchungen sämtlicher Schüler in Blankenese statt. Leider findet diese segensreiche Einrichtung, die wesentlich auf unser Betreiben entstanden ist, bei manchen Eltern noch nicht die gebührende Würdigung, indem ſie ihre Kinder von diesen Untersuchungen fern halten. Das Ergebnis war für unsere Schule von allen hiesigen das ungünstigste, während die gleichzeitig eingeführte zahnärztliche Untersuchung befrie-